

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Realschule

ARBEITSLEHRE

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	11
4 Kompetenzbereiche des Faches	12
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	15
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Bildungsabschluss).....	17
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	22
7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6.....	22
7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8.....	26
8 Synopsen.....	27
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 5 – 10)	27
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	30



Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.



Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Im Zentrum des Integrationsfaches¹ Arbeitslehre befindet sich die Auseinandersetzung mit Arbeit als menschlicher Tätigkeit. Arbeit wird verstanden als lebensstrukturierendes und gesellschaftskonstituierendes Element zwischen Selbstverwirklichung und Existenzsicherung. Von daher ist auch die Beschäftigung mit Arbeits- und Erwerbslosigkeit mit ihren negativen psychischen, physischen, sozialen und ökonomischen Folgewirkungen und mit Formen der nicht bezahlten Arbeit (z. B. Hausarbeit, Ehrenamt) eine unabdingbare Notwendigkeit. Trotz Veränderungen des Umfangs und der Bedeutung von Erwerbsarbeit werden sich in überschaubarer Zukunft Menschen immer noch auch durch ihren Beruf definieren und durch ihn definiert werden. Die Auseinandersetzung mit einer menschengerechten/humanen Arbeit, die Verteilung von Arbeit und deren angemessene Wertschätzung sind in diesem Zusammenhang zentrale Konfliktpunkte. Diese Felder spielen natürlich auch im Hinblick auf die Möglichkeiten und Grenzen der individuellen Lebensführung eine bedeutsame Rolle.

Ziel des Faches ist die Vermittlung von Kompetenzen, die die Jugendlichen befähigen, aktiv und bewusst an der kritisch-konstruktiven Gestaltung der Arbeits- und Lebenswelt teilzunehmen und ein berufliches Selbstkonzept zu entwickeln. Arbeit steht im Zentrum der Betrachtungen und ist sowohl Gegenstand des Unterrichts als auch fachdidaktischer Bezugsrahmen: technische, ökonomische, sozioökologische Aspekte werden immer im Kontext von Arbeit thematisiert.

Das Fach Arbeitslehre hat seine Wurzeln in solchen pädagogischen Ansätzen, die sich beispielsweise in den frühen Industrie- und Arbeitsschulbewegungen finden (Pestalozzi, Rousseau, Kerschensteiner und andere). Gemeinsam ist diesen Konzepten die menschliche Arbeitstätigkeit in die Bildung von Jugendlichen mit einzubeziehen.

Durch schulische und außerschulische Arbeitserfahrungen² wird Arbeit erlebt und damit reflektierbar. In der Schule erfolgt die fachliche Auseinandersetzung mit Arbeit auch in Fachräumen, wie z.B. in der Küche, der Werkstatt, dem Computerraum. Lernen in der Arbeitslehre geht von momentanen oder antizipierten Anforderungssituationen aus und verschränkt Theorie und Praxis in Form von schulisch arrangiertem Arbeiten, rückbezogen auf das „Korrektiv“ Arbeitswelt. Von besonderer Bedeutung sind deshalb auch vernetzte Formen der betrieblichen Realbegegnung (Lernortwechsel), z. B. bei Erkundungen, Betriebspraktika, Praxistagen, Expertengesprächen. Ziel ist es, in der konkreten Arbeit – neben den berufsorientierenden Aspekten – Bezüge zu den arbeitsrelevanten gesellschaftlichen, ökonomischen und technischen Zusammenhängen und Veränderungen von Arbeit herzustellen.

Die Arbeitslehre übernimmt darüber hinaus die Aufgabe, qualifizierte und verlässliche Verbindungen zwischen den Lernorten Schule und Betrieb – sowie wichtigen anderen Institutionen der beruflichen Orientierung und der Berufsausbildung – herzustellen. Dies auch mit dem Ziel, den Lernenden eine fundierte Berufswahlentscheidung zu ermöglichen. Das Fach leistet darüber hinaus einen Beitrag zur informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung.

In der Grundschule leistet das Fach Sachunterricht einen wichtigen Beitrag zum Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler. Arbeitslehre knüpft insbesondere in den Bereichen Technik, Beruf, Ökonomie und Sozioökologie an die im Sachunterricht der Grundschule erworbenen Kompetenzen an.

¹ Der Begriff Integrationsfach soll verdeutlichen, dass das Fach Arbeitslehre ein Fach mit interdisziplinären Bezügen aus Technik, Ökonomie, Arbeitswissenschaft“ und Sozioökologie ist. Ebenso werden Bezüge zu anderen Fächern hergestellt.

² Diese Arbeitserfahrungen werden entsprechend an schulischen und außerschulischen Lernorten erworben.

4 Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 1: Kompetenzbereiche im Fach Arbeitslehre

Arbeitslehre zielt auf eine Kompetenzentwicklung von Jugendlichen, die es ihnen ermöglicht, momentane und zukünftige Arbeits- und Lebenssituationen bedürfnisgerecht und (selbst-) reflektiert bewältigen und mitgestalten zu können.

Die Beschäftigung mit dem arbeitenden und konsumierenden Menschen als Teilhaber und Gestalter führt in zentrale Felder individuellen und gesellschaftlichen Lebens. Dort stellen sich Fragen nach individuellen Chancen und Perspektiven, Fragen nach der (materiellen) Existenzsicherung – auch vor dem Hintergrund von individueller und struktureller Erwerbslosigkeit – sowie Fragen zu individuellen Bedürfnissen und Intentionen als „Produzent“ und „Konsument“. Die Lernenden setzen sich damit auseinander, wie individuelle Bedürfnisse und Intentionen als „Produzent“ und „Konsument“ sozial verträglich umgesetzt werden können.

Arbeit und Konsum werden als Merkmale individueller und gesellschaftlicher Aktivität begriffen und im Spannungsfeld zwischen Existenzsicherung und Selbstverwirklichung gesehen.

Die Verknüpfung dieser Aspekte mündet in die ausgewiesene Gestaltungskompetenz, die als Metakompetenz verstanden werden soll. Zur besseren Operationalisierbarkeit ist die Gestaltungskompetenz in folgende Kompetenzbereiche gegliedert:

Gestaltungskompetenz	Kompetenzen Arbeitslehre	Die Lernenden können ...			
	Kompetenzbereich „Analysieren“	informieren	beschreiben	ordnen / strukturieren	abstrahieren
	Kompetenzbereich „Urteilen“	überprüfen	beurteilen ³	bewerten ⁴	entscheiden
	Kompetenzbereich „Handeln“	planen / entwickeln	umsetzen: herstellen / anbieten	präsentieren / dokumentieren	evaluieren / auswerten

Abb. 2: Kompetenzen im Fach Arbeitslehre

Kompetenzbereich „Analysieren“

Der Kompetenzbereich „Analysieren“ für den arbeitenden und konsumierenden Menschen beschreibt die Fähigkeit, ökonomische, technische und sozioökologische Systeme, Strukturen und Probleme in der Arbeits- und Lebenswelt zu beschreiben, zu ordnen und daraus allgemeine, über den speziellen Fall hinausweisende Erkenntnisse zu gewinnen. Die Entwicklung solcher Fähigkeiten ermöglichen auch, sich selbst im Hinblick auf berufliche Anforderungen einzuschätzen.

Kompetenzbereich „Urteilen“

Die Urteilskompetenz für den arbeitenden und konsumierenden Menschen beschreibt die Fähigkeit, zu einem stimmigen, nachvollziehbaren Sach- bzw. Werturteil über die komplexe Struktur der Arbeits- und Wirtschaftswelt, deren Prozesse, Artefakte, Anforderungen und Interessen zu gelangen. Dabei werden vorgefundene Strukturen, Sachverhalte und/oder Probleme auf ihre Ursachen hin befragt und deren Wirkungen beurteilt. Das Spektrum reicht demgemäß von der Zweckmäßigkeit des Technischeinsatzes, den Möglichkeiten der Umsetzung einer menschengerechten Gestaltung und Wertschätzung von Arbeit über die Perspektiven individueller Lebensführung im Spannungsfeld Haushalt und Konsum bis hin zur bewussten Entscheidung für eine Ausbildung.

Kompetenzbereich „Handeln“

Der Kompetenzbereich „Handeln“ beschreibt die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit denen sich Prozesse, Phänomene und Situationen im Zusammenhang mit Arbeit gestalten lassen. Durch didaktisch begründete Arbeits- und Lernarrangements (z. B. etwas entwickeln, konstruieren, produzieren, untersuchen und anbieten) wird auch auf der Handlungsebene das Ineinandergreifen von technischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten deutlich. Das Handeln ist dabei immer in Themen oder Projekte integriert und beinhaltet aktives problemlösendes und reflexives Tun. Darüber hinaus ist die Vernetzung dieser Praxiserfahrungen beispielsweise durch einen Lernortwechsel unabdingbar. Die Lernenden schließlich gestalten die eigene Berufswegeplanung verantwortlich und agieren in entsprechenden Anforderungssituationen selbstständig.

³ Urteilen im Sinne von Sachurteil

⁴ Urteilen im Sinne von Werturteil



Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches

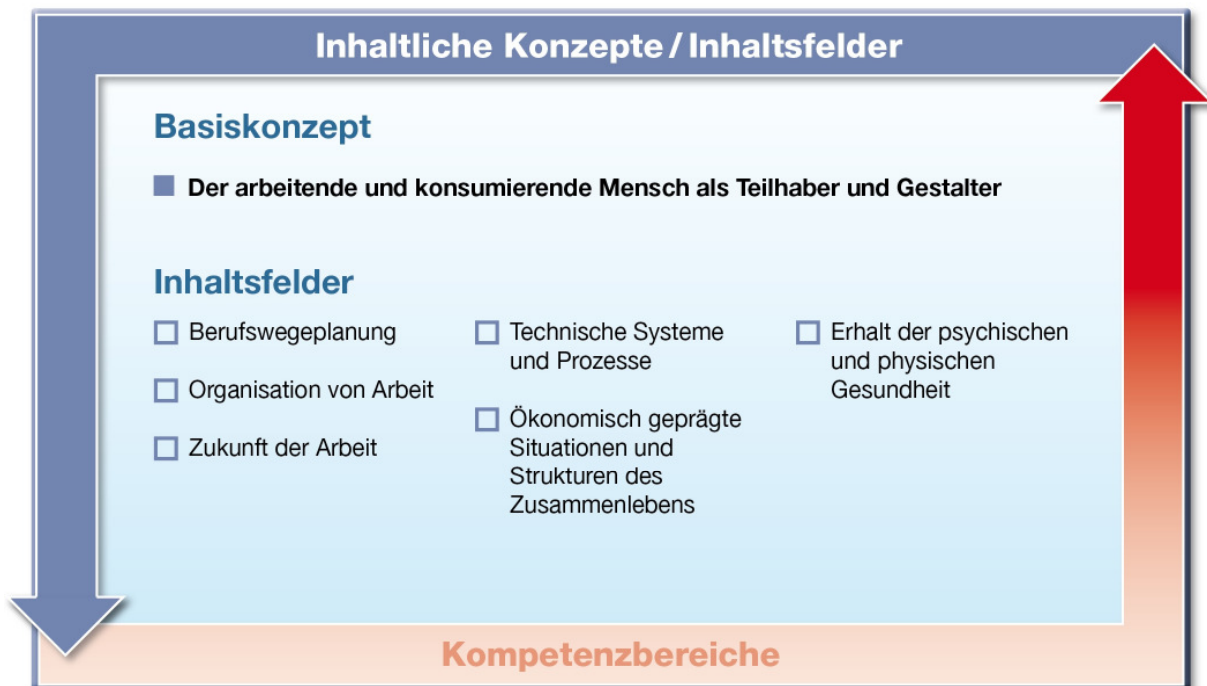


Abb. 3: Basiskonzepte und Inhaltsfelder

Das Fach Arbeitslehre geht vom Basiskonzept „der arbeitende und konsumierende Mensch als Teilhaber und Gestalter“ seiner (Arbeits-) Umwelt als zentrale Perspektive aus. Damit ist zum einen die Integration des Individuums in die Gesellschaft mittels Arbeit gemeint; zum anderen aber auch der Aspekt der Weiterentwicklung und Gestaltung der Arbeitsgesellschaft durch das Individuum.

Menschliche Arbeit ist ein komplexes gesellschaftliches Phänomen, das aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann. Im Unterricht können historische, ökonomische, psychische, rechtliche, soziale und technische Aspekte von Arbeit entfaltet werden. Hierbei bezieht sich das Fach Arbeitslehre einerseits auf verschiedene Dimensionen der Arbeit und auch Erwerbslosigkeit, andererseits auf die unterschiedlichen Erscheinungsformen und Auswirkungen menschlicher Arbeit in unserer Gesellschaft.

Arbeit wird in diesem Zusammenhang als wichtige Form gesellschaftlicher Teilhabe verstanden. Sie umfasst sowohl die bezahlte Arbeit, die meist durch Berufsarbeit geleistet wird, aber auch die Eigenarbeit für den persönlichen Bedarf, z. B. im Haushalt, als auch die gesellschaftliche Arbeit in der privaten und öffentlichen Lebensumwelt, die meist ohne Bezahlung erbracht wird.

So verstanden sind die Menschen direkt und indirekt Mitgestalter und Teilhaber („Produzenten“ und „Konsumenten“) ihrer Lebensbedingungen, aber auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. Arbeit kann einerseits zur individuellen Existenzsicherung, andererseits zur Selbstverwirklichung des Menschen beitragen.⁵

Konstituierend für das Fach sind die fachdidaktischen Prinzipien der Arbeits- und Berufsorientierung, die Theorie-Praxis-Verschränkung, der Bezug auf gegenwärtige und zukünftige Anforderungssituationen sowie die Interdisziplinarität als notwendige Betrachtungsweise für die unterrichtliche Auf- bzw. Bearbeitung.

⁵ Vgl. HIBS/HKM (Hrsg.) AL 95, Wiesbaden 1995



Diese Prinzipien bilden die Verbindung zu den Inhaltsfeldern, die die inhaltlichen Kernbereiche beschreiben, aus denen sich unterrichtliche Themen entwickeln lassen.

Die Inhaltsfelder verdeutlichen die unterschiedlichen Dimensionen, die bei der Beschäftigung mit dem Basiskonzept in der Schule bedeutsam sind. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder darauf, ein trennscharfes kategoriales System zu bilden. Dies verhindert allein schon die Dynamik, die für das Fach charakteristisch ist. Um diesen Wandlungsprozessen Rechnung zu tragen und den zukunftsorientierten Charakter des Faches zu unterstreichen, kommt dem Inhaltsfeld „Zukunft der Arbeit“ eine besondere Bedeutung zu.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Bildungsabschluss)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Analysekompetenz

Die Lernenden können

- selbstständig Informationen über Berufe, berufliche Anforderungen, Ausbildung und den Ausbildungsstellenmarkt einholen, strukturieren, verallgemeinern und auswerten,
- sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und nach Anforderungen hin auswerten,
- sich über Handlungsmöglichkeiten bei Erwerbslosigkeit informieren,
- eigene Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf Ausbildung und Beruf oder Studium beschreiben,
- Arbeitsorganisationen⁶ betrieblicher Arbeit beschreiben und ordnen,
- exemplarisch technische Sachsysteme und Prozesse untersuchen, beschreiben sowie immanente Grundprinzipien beschreiben und ordnen,
- technische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Arbeit hin beschreiben und ordnen,
- Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben und ordnen.

⁶ Arbeitsorganisationen: Gemeint sind verschiedene Organisationsebenen wie diejenige an einem Arbeitsplatz als auch die Organisation eines Betriebes oder einer Abteilung.

**Urteilskompetenz**

Die Lernenden können

- eine Entscheidung über die eigene Arbeits-/Berufswahl auf der Grundlage relevanter Informationen und Beratungsangebote begründet treffen,
- die Bedeutung von Arbeit zur Existenzsicherung und Selbstverwirklichung beurteilen und für die eigene Berufswegeplanung bewerten,
- Varianten betrieblicher und schulisch arrangierter Arbeit⁷ hinsichtlich der Arbeitsorganisation beurteilen und bewerten,
- technische Lösungen auf ihre Funktionalität, Sinn- und Zweckhaftigkeit überprüfen und im wechselseitigen Spannungsfeld verschiedener Anforderungen bewerten,
- die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen und bewerten,
- Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten,
- Konsumententscheidungen nach verschiedenen Kriterien bewerten,
- die ökonomischen Interessen verschiedener Gruppen beschreiben und bewerten,
- die eigene Lebensführung in Bezug auf das persönliche Ressourcenmanagement überprüfen und bewerten,
- Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit beschreiben und bewerten,
- Aushandlungsprozesse und deren Ergebnisse über die Entstehung von Einkommen beurteilen,
- Marktmechanismen und deren Auswirkungen auf Konsum und Verbraucher aus verschiedenen Perspektiven beurteilen,
- Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt beurteilen,
- Partizipationsmöglichkeiten im Betrieb aus der Perspektive verschiedener Rollen bewerten.

Handlungskompetenz

Die Lernenden können

- Arbeitsplätze an außerschulischen Lernorten erkunden und diese nach vorgegebenen und individuellen Kriterien auswerten und dokumentieren,
- Bewerbungsprozesse für ein Praktikum und eine Berufsausbildung unter Einbeziehung zweckdienlicher Informa-

⁷ schulisch arrangierte Arbeit: Die Gestaltung von Lernprozessen durch Arbeitspraxis kann an außerschulischen Lernorten als auch innerhalb von Schule umgesetzt werden. Lernen durch Arbeitspraxis in Schule wird hier als „schulisch arrangierte Arbeit“ bezeichnet.



- tionen selbstständig planen und umsetzen,
- die eigene Berufswegeplanung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen planen,
 - individuelle Arbeitserfahrungen in Betrieben dokumentieren und auswerten,
 - Arbeitsaufgaben in Fachräumen⁸ planen, durchführen, präsentieren und auswerten,
 - Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit auswerten,
 - ausgewählte Geräte, Maschinen und Werkzeuge sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen,
 - Lösungen für technische Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten,
 - Lösungen für wirtschaftliche Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten,
 - Waren, Dienstleistungen, technische Produkte und Verfahren untersuchen,
 - digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen,
 - ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren,
 - bei Arbeitsaufgaben in der Schule und im Betrieb Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen selbstständig umsetzen,
 - Arbeitsaufgaben in einem „Schülerbetrieb“⁹ planen, durchführen, auswerten und dokumentieren,
 - Formen der Beobachtung und Befragung durchführen und die Ergebnisse darstellen und präsentieren.

⁸ Fachräume, wie z.B. die Küche, der Werkraum, der Computerraum oder auch der Schulgarten.

⁹ Damit gemeint ist auch eine „Schülerfirma“ oder eine „Schülergenossenschaft“.



Inhaltsfelder

Die oben genannten Bildungsstandards und die nachfolgenden Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und ihren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards
<i>Jede Unterrichtseinheit wird unter den Aspekten der verschiedenen Inhaltsfelder betrachtet. Die Schwerpunkte variieren hierbei je nach Thema der Einheit.</i>		
Berufswegeplanung	<p>Die Betrachtung der individuellen Voraussetzungen und Ziele sowie die Ansprüche der Berufs- und Arbeitswelt und die darauf aufbauende persönliche Berufswegeplanung stehen im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes. Hierbei werden folgende Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Identität und berufliches Selbst- und Fremdkonzept, ▪ Berufliche Arbeit mit den Aspekten Anforderungen an einen Beruf, Berufsfelder, Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Auszubildenden, ▪ Berufswahl als Prozess mit seinen Informationssystemen, Beratungsangeboten und dem damit verbundenen Bewerbungsverfahren, ▪ Wandlungsprozesse von Arbeit und Beruf unter Berücksichtigung regionaler, nationaler und internationaler Arbeitsmärkte, Arbeitslosigkeit und Strategien der Weiterbildung im Kontext lebenslangen Lernens, ▪ vielfältige Übergänge zwischen Schule, Ausbildung/Studium und Erwerbsarbeit. 	<p>Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>
Technische Systeme und Prozesse	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Auseinandersetzung mit technischen Artefakten, Systemen und Prozessen – im Besonderen auch der Informations- und Kommunikationstechnik – als Sachsysteme in ihrer Bedeutung für den Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sachkundige, kreative, reflektierte Anwendung von Technik, ▪ Voraussetzungen und Folgen von Techniknutzung in den Zielkonflikten: Technik – Ökonomie und Technik – Ökologie, ▪ technischer Wandel. 	



<p>Organisation von Arbeit</p>	<p>Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die Auseinandersetzung um menschengerechte Arbeit.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsschutz, ▪ Arbeitssicherheit, Unfallschutz, ▪ Umweltschutz und Nachhaltigkeit, ▪ Arbeitsorganisation, ▪ Arbeitsbewertung/Entlohnung. 	
<p>Ökonomisch geprägte Situationen und Strukturen des Zusammenlebens</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes stehen die Bedingungen der Entstehung und Verwendung von Einkommen, die zu einer befriedigenden Existenzsicherung und Lebensführung führen können. Dabei werden einerseits Maßstäbe und Prinzipien der Entlohnung von betrieblicher Arbeit als Konflikt thematisiert; dies auch im Kontext der generellen gesellschaftlichen Wertschätzung von Arbeit, insbesondere auch der Eigenarbeit und gesellschaftlichen Arbeit. Andererseits wird unter dem Aspekt der „Verwendung“ von Einkommen der Fokus auf die Bedingungen individuellen Konsums in Zusammenhang mit Marketingstrategien und Marktmechanismen gelegt.</p>	
<p>Erhalt der psychischen und physischen Gesundheit</p>	<p>Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die Beschäftigung mit physischer und psychischer Gesundheit und deren Bedeutung für arbeitende Menschen. Folgende Aspekte sind hier zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitsschutz, Arbeitsumgebung, Ergonomie und weitere Belastungsfaktoren, ▪ „Work-Life-Balance“, ▪ gesundheitsförderliche Ernährung und Lebensstil, ▪ individuelle Vorsorge und soziale Sicherung. 	
<p>Zukunft der Arbeit</p>	<p>Insbesondere in diesem Inhaltsfeld ist die Berücksichtigung der jeweils aktuellen Diskussionen in Arbeitswelt, Gesellschaft und Wissenschaft unabdingbar. Die Untersuchung von Szenarien zukünftiger Arbeit erfolgt unter verschiedenen Perspektiven. Zum einen geht es um die Zukunftschancen der klassischen (beruflichen) Erwerbsarbeit, zum anderen um neue Wege der individuellen Existenzsicherung im Sinne eines „(selbstständigen) Auftragnehmers für Arbeitsleistungen“. Dabei werden die Möglichkeiten innovativer Technologien, die Chancen und Risiken virtueller Unternehmen sowie die Perspektiven einer nachhaltigen, familienfreundlichen Unternehmensentwicklung in die Betrachtung miteinbezogen. Darüber hinaus wird angesichts knapper werdender Erwerbsarbeit der Sinn und Nutzen des Konzepts „Grundeinkommen“ berücksichtigt. Die Auswertung dieser Entwürfe und Vorstellungen berücksichtigt auch, inwieweit sie mit den Vorstellungen zur individuellen Lebensführung vereinbar sind.</p>	



7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Analysekompetenz

Die Lernenden können

- sich über Berufe und Arbeit in der unmittelbaren Lebensumwelt informieren,
- eigene Interessen und Fähigkeiten beschreiben und im Hinblick auf Berufe Erwartungen formulieren,
- ein Beispiel von Arbeit aus der unmittelbaren Lebenswelt beschreiben,
- eine Arbeitsaufgabe aus der unmittelbaren Lebenswelt beschreiben,
- die Funktion einfacher technischer Sachsysteme und Prozesse aus der eigenen Lebensumwelt untersuchen und diese beschreiben,
- technische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Arbeit hin beschreiben,
- Gesundheits- und Unfallgefahren in der privaten Lebensführung¹⁰ beschreiben,
- Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben.

Urteilskompetenz

Die Lernenden können

- die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen und bewerten,
- Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten,
- Konsumententscheidungen nach verschiedenen Kriterien bewerten,
- die eigene Lebensführung in Bezug auf das persönliche Ressourcenmanagement überprüfen und bewerten,
- an ausgewählten Beispielen Veränderungen von Arbeit bewerten.

¹⁰ z.B. im Haushalt oder Garten beim Gebrauch von Geräten und Maschinen

**Handlungskompetenz**

Die Lernenden können

- individuelle Arbeitserfahrungen in Fachräumen dokumentieren,
- Arbeitsaufgaben in Fachräumen durchführen, präsentieren und auswerten,
- ausgewählte Geräte, Maschinen und Werkzeuge sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen,
- Lösungen für technische Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten,
- Lösungen für wirtschaftliche Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten,
- Waren, Dienstleistungen, technische Produkte und Verfahren untersuchen,
- digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen,
- ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren,
- einfache Arbeitsabläufe beschreiben und strukturieren,
- bei Arbeitsaufgaben in Fachräumen Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen umsetzen,
- Formen der Beobachtung und Befragung durchführen und die Ergebnisse darstellen und präsentieren.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards
<i>Jede Unterrichtseinheit wird unter den Aspekten der verschiedenen Inhaltsfelder betrachtet. Die Schwerpunkte variieren hierbei je nach Thema der Einheit.</i>		
Berufswegeplanung	<p>Die Betrachtung der individuellen Voraussetzungen und Ziele sowie die Ansprüche der Berufs- und Arbeitswelt und die darauf aufbauende persönliche Berufswegeplanung stehen im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes. Hierbei werden folgende Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Identität und berufliches Selbst- und Fremdkonzept, ▪ Berufliche Arbeit mit den Aspekten Anforderungen an einen Beruf, Berufsfelder, Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Auszubildenden, ▪ Berufswahl als Prozess mit seinen Informationssystemen, Beratungsangeboten und dem damit verbundenen Bewerbungsverfahren, ▪ Wandlungsprozesse von Arbeit und Beruf unter Berücksichtigung regionaler, nationaler und internationaler Arbeitsmärkte, Arbeitslosigkeit und Strategien der Weiterbildung im Kontext lebenslangen Lernens, ▪ vielfältige Übergänge zwischen Schule, Ausbildung/Studium und Erwerbsarbeit. 	<p>Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>
Technische Systeme und Prozesse	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die Auseinandersetzung mit technischen Artefakten, Systemen und Prozessen – im Besonderen auch der Informations- und Kommunikationstechnik – als Sachsysteme in ihrer Bedeutung für den Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sachkundige, kreative, reflektierte Anwendung von Technik, ▪ Voraussetzungen und Folgen von Techniknutzung in den Zielkonflikten: Technik – Ökonomie und Technik – Ökologie, ▪ technischer Wandel. 	



<p>Organisation von Arbeit</p>	<p>Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die Auseinandersetzung mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsschutz, ▪ Arbeitssicherheit, Unfallschutz, ▪ Umweltschutz und Nachhaltigkeit, ▪ Arbeitsorganisation, ▪ Arbeitsbewertung/Entlohnung. 	
<p>Ökonomisch geprägte Situationen und Strukturen des Zusammenlebens</p>	<p>Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes stehen die Bedingungen der Entstehung und Verwendung von Einkommen, die zu einer befriedigenden Existenzsicherung und Lebensführung führen können. Dabei werden einerseits Maßstäbe und Prinzipien der Entlohnung von betrieblicher Arbeit als Konflikt thematisiert; dies auch im Kontext der generellen gesellschaftlichen Wertschätzung von Arbeit, insbesondere auch der Eigenarbeit und gesellschaftlichen Arbeit. Andererseits wird unter dem Aspekt der „Verwendung“ von Einkommen der Fokus auf die Bedingungen individuellen Konsums in Zusammenhang mit Marketingstrategien und Marktmechanismen gelegt.</p>	
<p>Erhalt der psychischen und physischen Gesundheit</p>	<p>Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die Beschäftigung mit physischer und psychischer Gesundheit und deren Bedeutung für arbeitende Menschen. Folgende Aspekte sind hier zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitsschutz, Arbeitsumgebung, Ergonomie und weitere Belastungsfaktoren, ▪ „Work-Life-Balance“, ▪ gesundheitsförderliche Ernährung und Lebensstil, ▪ individuelle Vorsorge und soziale Sicherung. 	
<p>Zukunft der Arbeit</p>	<p>Insbesondere in diesem Inhaltsfeld ist die Berücksichtigung der jeweils aktuellen Diskussionen in Arbeitswelt, Gesellschaft und Wissenschaft unabdingbar. Die Untersuchung von Szenarien zukünftiger Arbeit erfolgt unter verschiedenen Perspektiven. Zum einen geht es um die Zukunftschancen der klassischen (beruflichen) Erwerbsarbeit, zum anderen um neue Wege der individuellen Existenzsicherung im Sinne eines „(selbstständigen) Auftragnehmers für Arbeitsleistungen“. Dabei werden die Möglichkeiten innovativer Technologien, die Chancen und Risiken virtueller Unternehmen sowie die Perspektiven einer nachhaltigen, familienfreundlichen Unternehmensentwicklung in die Betrachtung miteinbezogen. Darüber hinaus wird angesichts knapper werdender Erwerbsarbeit der Sinn und Nutzen des Konzepts „Grundeinkommen“ berücksichtigt. Die Auswertung dieser Entwürfe und Vorstellungen berücksichtigt auch, inwieweit sie mit den Vorstellungen zur individuellen Lebensführung vereinbar sind.</p>	



7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8

Mit Bezug auf die Stundentafel Realschule und die dort ausgewiesenen Unterrichtszeiten lassen sich lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 im Fach Arbeitslehre nicht sinnvoll formulieren. Aus diesem Grund entfällt das Kapitel 7.2 im vorliegenden Entwurf „Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen“.



8 Synopsen

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 5 – 10)

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
Analysekompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich über Berufe und Arbeit in der unmittelbaren Lebensumwelt informieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständig Informationen über Berufe, berufliche Anforderungen, Ausbildung und den Ausbildungsstellenmarkt einholen, strukturieren, verallgemeinern und auswerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und nach Anforderungen hin auswerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich über Handlungsmöglichkeiten bei Erwerbslosigkeit informieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Interessen und Fähigkeiten beschreiben und im Hinblick auf Berufe Erwartungen formulieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf Ausbildung und Beruf oder Studium beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ ein Beispiel von Arbeit aus der unmittelbaren Lebenswelt beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsorganisationen¹¹ betrieblicher Arbeit beschreiben und ordnen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eine Arbeitsaufgabe aus der unmittelbaren Lebenswelt beschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Funktion einfacher technischer Sachsysteme und Prozesse aus der eigenen Lebensumwelt untersuchen und diese beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ exemplarisch technische Sachsysteme und Prozesse untersuchen, beschreiben sowie immanente Grundprinzipien beschreiben und ordnen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ technische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Arbeit hin beschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesundheits- und Unfallgefahren in der privaten Lebensführung beschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben und ordnen,

¹¹ Arbeitsorganisationen: Gemeint sind verschiedene Organisationsebenen wie diejenige an einem Arbeitsplatz als auch die Organisation eines Betriebes oder einer Abteilung.

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
Urteilskompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eine Entscheidung über die eigene Arbeits-/Berufswahl auf der Grundlage relevanter Informationen und Beratungsangebote begründet treffen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung von Arbeit zur Existenzsicherung und Selbstverwirklichung beurteilen und für die eigene Berufswegeplanung bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Varianten betrieblicher und schulisch arrangierter Arbeit hinsichtlich der Arbeitsorganisation beurteilen und bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ technische Lösungen auf ihre Funktionalität, Sinn- und Zweckhaftigkeit überprüfen und im wechselseitigen Spannungsfeld verschiedener Anforderungen bewerten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen und bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Konsumententscheidungen nach verschiedenen Kriterien bewerten, 	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die ökonomischen Interessen verschiedener Gruppen beschreiben und bewerten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Lebensführung in Bezug auf das persönliche Ressourcenmanagement überprüfen und bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ an ausgewählten Beispielen Veränderungen von Arbeit bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit beschreiben und bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aushandlungsprozesse und deren Ergebnisse über die Entstehung von Einkommen beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Marktmechanismen und deren Auswirkungen auf Konsum und Verbraucher aus verschiedenen Perspektiven beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt beurteilen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Partizipationsmöglichkeiten im Betrieb aus der Perspektive verschiedener Rollen bewerten.

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
Handlungskompetenz	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsplätze an außerschulischen Lernorten erkunden und diese nach vorgegebenen und individuellen Kriterien auswerten und dokumentieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewerbungsprozesse für ein Praktikum und eine Berufsausbildung unter Einbeziehung zweckdienlicher Informationen selbstständig planen und umsetzen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Berufswegeplanung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen planen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ individuelle Arbeitserfahrungen in Fachräumen dokumentieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ individuelle Arbeitserfahrungen in Betrieben dokumentieren und auswerten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsaufgaben in Fachräumen durchführen, präsentieren und auswerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsaufgaben in Fachräumen planen, durchführen, präsentieren und auswerten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit auswerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte Geräte, Maschinen und Werkzeuge sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen für technische Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen für wirtschaftliche Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Waren, Dienstleistungen, technische Produkte und Verfahren untersuchen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Arbeitsabläufe beschreiben und strukturieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ bei Arbeitsaufgaben in Fachräumen Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen umsetzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ bei Arbeitsaufgaben in der Schule und im Betrieb Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen selbstständig umsetzen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsaufgaben in einem „Schülerbetrieb“ planen, durchführen, auswerten und dokumentieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Formen der Beobachtung und Befragung durchführen und die Ergebnisse darstellen und präsentieren. 	

8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Bildungsstandards für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Analysekompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständig Informationen über Berufe, berufliche Anforderungen, Ausbildung und den Ausbildungsstellenmarkt einholen, strukturieren, verallgemeinern und auswerten, 		<ul style="list-style-type: none"> ■ entfällt
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich über Arbeitsplätze und die dortigen Anforderungen informieren und nach Anforderungen hin auswerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich über Handlungsmöglichkeiten bei Erwerbslosigkeit informieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf Ausbildung und Beruf beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen aber auch Entwicklungspotenziale im Hinblick auf Ausbildung und Beruf oder Studium beschreiben, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ an einem Beispiel betrieblicher Arbeit die Arbeitsorganisation beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsorganisationen betrieblicher Arbeit beschreiben und ordnen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ exemplarisch technische Sachsysteme und Prozesse untersuchen, beschreiben sowie immanente Grundprinzipien beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ exemplarisch technische Sachsysteme und Prozesse untersuchen, beschreiben sowie immanente Grundprinzipien beschreiben und ordnen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ technische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Arbeit hin beschreiben, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Rahmenbedingungen für individuelle Konsumentscheidungen beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rahmenbedingungen für individuelle Konsumententscheidungen beschreiben und ordnen. 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Bildungsstandards für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
Urteilskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eine Entscheidung über die eigene Praktikumsstelle und die eigene Arbeits-/Berufswahl auf der Grundlage relevanter Informationen und Beratungsangebote begründet treffen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eine Entscheidung über die eigene Arbeits-/Berufswahl auf der Grundlage relevanter Informationen und Beratungsangebote begründet treffen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung von Arbeit zur Existenzsicherung und Selbstverwirklichung beurteilen und für die eigene Berufswegeplanung bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Varianten betrieblicher und schulisch arrangierter Arbeit hinsichtlich der Arbeitsorganisation beurteilen und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ technische Lösungen auf ihre Funktionalität, Sinn- und Zweckhaftigkeit überprüfen und im wechselseitigen Spannungsfeld verschiedener Anforderungen bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die Qualität eigener Arbeitsergebnisse beurteilen und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesundheits- und Unfallgefahren in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen überprüfen und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Konsumententscheidungen nach verschiedenen Kriterien bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die ökonomischen Interessen verschiedener Gruppen beschreiben und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Lebensführung in Bezug auf das persönliche Ressourcenmanagement überprüfen und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit beschreiben und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Aushandlungsprozesse und deren Ergebnisse über die Entstehung von Einkommen beurteilen, 		



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Bildungsstandards für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Marktmechanismen und deren Auswirkungen auf Konsum und Verbraucher aus verschiedenen Perspektiven beurteilen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt beurteilen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Partizipationsmöglichkeiten im Betrieb aus der Perspektive verschiedener Rollen bewerten. 		
Handlungskompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsplätze an außerschulischen Lernorten erkunden und diese nach vorgegebenen und individuellen Kriterien auswerten und dokumentieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewerbungsprozesse für Praxistage, Praktikumsplätze und Berufsausbildung unter Einbeziehung zweckdienlicher Informationen selbstständig planen und umsetzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewerbungsprozesse für ein Praktikum und eine Berufsausbildung unter Einbeziehung zweckdienlicher Informationen selbstständig planen und umsetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Berufswegeplanung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen planen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ individuelle Arbeitserfahrungen in Betrieben dokumentieren und auswerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsaufgaben in Fachräumen planen, durchführen, präsentieren und auswerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen und Prognosen zur Zukunft von Arbeit auswerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte Geräte, Maschinen und Werkzeuge sach-, sicherheits- und umweltgerecht nutzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ technische Lösungen entwickeln, umsetzen und auswerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen für technische Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten, 	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen für wirtschaftliche Probleme entwickeln, umsetzen und auswerten, 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Bildungsstandards für den Übergang in die Sekundarstufe II (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Waren, Dienstleistungen, technische Produkte und Verfahren untersuchen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ digitale Informations- und Kommunikationstechniken sachgerecht einsetzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählte Beispiele für eine gesundheitsförderliche Lebensführung umsetzen, auswerten und präsentieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ bei Arbeitsaufgaben in der Schule und im Betrieb Unfall- und Gesundheitsschutzmaßnahmen selbstständig umsetzen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsaufgaben in einem „Schülerbetrieb“ planen, durchführen, auswerten und dokumentieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Formen der Beobachtung und Befragung durchführen und die Ergebnisse darstellen und präsentieren. 		